

SCHRIFTEN
ZUR VERKEHRS
WISSENSCHAFT
bei__sonderzahl

**SCHRIFTEN
ZUR VERKEHRS
WISSENSCHAFT
bei__sonderzahl**

1979 wurde die Zeitschrift für Verkehrswissenschaft mit dem Obertitel Tumult gegründet. Die Schriften zur Verkehrswissenschaft setzen nun diese Linie der Gegenwartsbeobachtung ohne Pessimismus, Zynismus oder Ressentiment, jedoch mit der ursprünglichen unzeitgemäßen und libidinös informierten Haltung weiter fort. *Sine ira cum studio.*

Herausgegeben von
Ivo Gurschler, Andreas L. Hofbauer
und Walter Seitter

Band 45

ERDEN

Naturphilosophische Brocken

Redaktion

Ivo Gurschler · Andreas L. Hofbauer
Alexander Klose

mit Beiträgen von

Heather Davies · Kai van Eikels
Donna J. Haraway · Karin Harrasser
Andreas L. Hofbauer · Maren Mayer-Schwieger
Kathrin Meyer · Jenny Michel · Johannes Neurath
Hermann Rauchenschwandtner · Salome Rodeck
Elisabeth von Samsonow · Oxana Timofeeva
Thomas Turnbull · Daniel Tyradellis · Maria Zinfert

Die Übersetzung des Textes von Oxana Timofeeva wurde finanziell unterstützt durch das Goethe Institut Nowosibirsk.

www.sonderzahl.at

Alle Rechte vorbehalten

© 2022 Sonderzahl Verlagsgesellschaft m.b.H., Wien

Schriften: Sabon Next, Frutiger

Druck: booksfactory

ISBN 978 3 85449 608 3

Umschlag von Matthias Schmidt unter Verwendung
des Gemäldes *Geo Psyche Back Up System* (2021)

von Elisabeth von Samsonow

Inhalt

- 7 Vorwort**
Die Herausgeber
- 11 Tellurische Revolutionen**
Thomas Turnbull
- 23 Motherfucker. Die Erde ist an allem schuld**
Elisabeth von Samsonow
- 31 Verbindungen fürs Leben**
Über die Ausstellung »Von Pflanzen und Menschen«
Kathrin Meyer
- 41 Seltsame Erden**
Daniel Tyradellis
- 51 erdwärts**
Maria Zinfert
- 52 Love How You Can Pee on Anything**
Kai van Eikels
- 64 Regenwürmer**
Für eine Natur-Geschichte von unten
Maren Mayer-Schwieger
- 79 Recycelte Körper**
Revisionen des Todes im Anthropozän
Salome Rodeck
- 91 Traps**
Jenny Michel
- 100 Monoceros**
Andreas L. Hofbauer
- 109 Queere Nachkommen**
Heather Davies
- 116 Pilzökonomie und naturphilosophische Hyphen**
Hermann Rauchenschwandtner

- 129 **Wie wir angehören**
Über Verwandtschaft, Land, Tragetaschen und Science Fiction
Donna J. Haraway und Karin Harrasser
- 139 **Die komplexen Kosmologien Mittelamerikas
im Kampf gegen den Extraktivismus**
Johannes Neurath
- 148 **Das materielle Unbewusste der Erde**
Extraktive Ontologie und der unsichtbare Krieg in Sibirien
Oxana Timofeeva
- 159 **Zu den Autor*innen**

Vorwort

Die Herausgeber

Seit geraumer Zeit wurde darauf hingewiesen, dass die Geschichte der Moderne sich in lauter kleine Erzählungen verlaufe, die kaum mehr auf kohärente Weise verknüpfbar seien. Eben jene von der Geschichte epistemisch getrennte Sphäre jedoch,¹ die in Ermangelung eines besseren Begriffs weiterhin »Natur« genannt wird, meldet sich nun mit großer Wucht in Form von Fluten, Dürren, Feuersbrünsten und Stürmen zurück. Sich als Subjekt außerhalb der Natur zu verorten war, wie immer deutlicher wird, nur möglich aufgrund eines allzu beschränkten Begriffs derselben. Anstatt weiterhin zu versuchen, der Situation Herr zu werden, finden wir uns als terrestrische Wesen unter anderen – als »Erdlinge« – wieder, die sich eine etwas weniger desaströse Zukunft wünschen.

Als sich Diogenes von Sinope um 350 v. Chr. als *kosmopolitês* bezeichnete, wollte er zu der ihn umgebenden Kultur, der griechischen Polis, auf Abstand gehen und sich als Angehöriger einer größeren Ordnung definieren. Ähnlich rief Max Scheler noch in den 1920er Jahren dazu auf, dass sich der Mensch seiner »Stellung im Kosmos« wieder bewusst werden solle (und hat damit eine wesentliche Weiche zur Begründung der Philosophischen Anthropologie gestellt). Mittlerweile aber hat sich – unter anderem als Folge einer intensiver und allgemeiner werdenden Auseinandersetzung mit dem Erbe des Kolonialismus – zunehmend die Einsicht durchgesetzt, dass die Supponierung *einer* einzigen und für alle Wesen verbindlichen Ordnung ein erkenntnistheoretischer Gewaltakt ist.

Während Max Scheler dem bereits in die Krise geratenen westlichen Universalismusanspruch einen Neustart ermöglichte, plädierte Helmuth Plessner, im Hinblick auf die seinerzeit an der Heidelberger Universitätsklinik fast zeitgleich durchgeführten Menschenversuche mit dem »Psychotomimetikum« Meskalin, dafür, den Begriff der Natur zu pluralisieren. Die mitunter alles erschütternden Effekte des psychoaktiven Hauptbestandteiles des mexikanischen Peyote-Kaktus (*Lophophora williamsii*) hätten der »Erkenntnistheorie mächtigen Anstoß« gegeben und erlaubten nun, die moderne, kantianisch kategorisierte als »eine von mehreren möglicherweise wirklichen Naturen anzusehen.«² Eine derartige Vervielfältigung der Perspektiven würde die Fassung der Natur als bloße Ressource für extraktivistische Unternehmungen als einen (modernen) Sonderweg sichtbar werden lassen.

¹ Vgl. C. P. Snow, *The Two Cultures and the Scientific Revolution*, Cambridge 1959.

² Helmuth Plessner, *Das Problem der Natur in der gegenwärtigen Philosophie*, in: Ders., *Die Naturwissenschaften* (42/1930), S. 870.

Für ERDEN, substantivisch und plural verstanden, gilt es also den imaginativen Raum denkbar weit aufzuspannen, um im besten Falle wahnwitzige Deterritorialisierungen zu provozieren und gleichzeitig dem Terrestrischen verpflichtet zu bleiben. Mit diesem »double-bind« wollen wir auch der Schreberschen (Zwangs-)Vorstellung »Anbinden an Erden« Rechnung tragen, die als ursprüngliches Leitmotiv figurierte.

So ist denn das »Anbinden an Erden« zu einer dauernden Einrichtung geworden, die bis auf den heutigen Tag fortbesteht und zu weiteren Konsequenzen, namentlich dem nunmehr zu schildernden »Aufschreibesystem« geführt hat.³

Anders allerdings als Schreber ging es uns dabei aber von Anfang an nicht um eine Verkoppelung mit »irgendwelche[n] entfernte[n] Weltkörper[n]«, sondern geradewegs um irdisch verstandene(s) ERDEN: die Zuwendung zu konkreten Austauschbeziehungen und Wirkmechanismen auf den verschiedensten Maßstäben – vom Molekularen zum Molaren, vom Humus bis zur Atmosphäre.

Gleichwohl wiederum gibt es nur diese eine Erde, die uns alle – Tiere, Pflanzen, Pilze, Bakterien, Viren ... – in elliptischen Bahnen die Sonne umfliegen lässt, von Tag zu Nacht und von Jahreszeit zu Jahreszeit transportiert und so am Leben hält. Fraglos würde sich ein Raumschiff Erde selbst dann weiterdrehen, wenn sich die pessimistischsten Prognosen bewahrheiteten. Aber diesseits derartiger ökologischer Horrorszenarien besteht die aktuell akuteste Gefahr möglicherweise eher darin, dass den unter permanenten Ausnahmezuständen Leidenden die Freude am konstruktiven Handeln auf diesem Planeten verlustig geht.

*

Die erste der vier Kategorien naturphilosophischer Brocken, die dieser Band hier experimentell auf die Erde und ins Unbekannte wirft und in offenem Vollzug hält, ohne dabei strikte Lagerzuordnungen vorzunehmen und in separierte Abschnitte zu gruppieren, handelt von den vorherrschenden *Extraktionsregimen* und ihren epistemologischen und stofflichen Grundlagen (wobei zu beobachten ist, dass sich »Natur« im Zuge der Resourcifizierung auf weite Felder der Kultur ausbreitet, wie etwa auf das Feld der technisch gestützten Reproduktion, die Datenspuren des digital gestützten Lebens oder auf urbane Metabolismen).

3 Daniel Paul Schreber, *Denkwürdigkeiten eines Nervenkranken*, hg. von Samuel Weber, Frankfurt a. M./Berlin/Wien 1973, S. 168.

Mit *Naturepistemologien* wird die Frage nach alternativen, nicht anthropozentrischen Theorien über Natur(en) sowohl in der Auseinandersetzung mit außereuropäischen Kulturen als auch mit dissidenten und historischen Positionen in der abendländischen Geistesgeschichte aufgeworfen, um der Theoriebildung wieder glaubwürdigere, politisch und ethisch tragbare Grundlagen zu verschaffen.

Die metabolische Funktion, also der Gang der Nahrung durch den Körper zur Energiegewinnung ist ein Kontinuum, dem auch die dabei produzierten Überreste angehören. Die Stoffwechselfähigkeit wurde infolge der Industrialisierung nicht nur exponentiell gesteigert, sondern in zwei imaginär oder ideologisch getrennte Welten aufgespalten – hier die irdischen Eingangsmaterialien, dort die geistigen Produkte –, wobei das Abjekte (materiell Ausgeschiedene) als tertium non datur faktisch weggespült, verschifft oder eingegraben und kognitiv verdrängt worden ist. Beiträge aus der Kategorie *Körpersaftanalysen* setzen diesseits der modernen Absonderungslogik auf eine Verbindung des Getrennten. Bei der Kategorie *Wahlverwandtschaften* schließlich geht es um neue, sympoietische (Haraway) und biontische Formen von Gesellschafts- und Gemeinschaftsbildungen: um queere und Xeno-Bindungen.

Somit bieten die hier versammelten Brocken keine Grundlagenforschung zur Herstellung ökologischer Reparaturwerkzeuge. Vielmehr zeigen sie jeweils vielfältige neue Gefüge auf, deren materielle und nicht-materielle Relationen Winke geben, aus welchen Gründen sich ein anderes naturphilosophisches Denken nähren und in welche Richtungen es gehen könnte – gerade wenn man darauf pocht, wieder Anerden zu wollen.